

## **Schmiedtbauer: „Verordnung von unrealistischen Vorgaben von oben wird scheitern“**

*Utl.: EU-Kommission muss Bäuerinnen und Bauern bei Strategien für Farm to Fork und Biodiversität mit an den Tisch holen*

Brüssel, 2. Juli 2020. „Der Erhalt der Artenvielfalt und eine gut funktionierende, nachhaltige Landwirtschaft sind in unser aller Interesse und die Grundlage für ein krisenfestes Europa in der Zukunft. Damit wir diese zentralen Ziele erreichen, müssen auch diejenigen mit an den Tisch geholt werden, die von den Green Deal-Strategien am stärksten betroffen sind - das sind wir Bäuerinnen und Bauern und die vor- und nachgelagerten Betriebe. Eine Verordnung von unrealistischen Vorgaben von oben durch Nicht-Agrarier wird scheitern und niemandem helfen“, warnt Simone Schmiedtbauer, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament und Vizepräsidentin der fraktionsübergreifenden Intergruppe „Klimawandel, Biodiversität und nachhaltige Entwicklung“ im Europaparlament anlässlich des heutigen Austauschs zur „Farm to Fork- und Biodiversitätsstrategie“.

„Diese wichtige Botschaft ist leider noch nicht zur EU-Kommission durchgedrungen, die Feder beim Green Deal führen weiterhin vor allem landwirtschaftsferne Beamte, die sich nicht der Debatte mit den Vertretern der Land- und Forstwirtschaft stellen. So bleiben offensichtliche Zielkonflikte ungelöst: Wie sollen wir die Lebensmittelversorgung sicherstellen, wenn zugleich Pflanzenschutz und Düngemittel massiv und alternativlos reduziert werden müssen? Wie sollen wir den Anteil der Bioflächen vervielfachen, ohne dass es für Bioprodukte einen entsprechenden Markt gibt? Wie sollen Anbauflächen abgebaut und zugleich die Abhängigkeit von Sojaimporten verringert werden?“, fragt Schmiedtbauer.

„Wir rufen die EU-Kommission dringend auf, uns Bäuerinnen und Bauern auf Augenhöhe in die Debatte einzubeziehen, damit wir gemeinsam sinnvolle und umsetzbare Maßnahmen für den Erhalt der Artenvielfalt und eine zuverlässige, nachhaltige und umweltschonende Land- und Forstwirtschaft finden können. Forderungen nach Veränderung müssen bis zum Ende durchgedacht werden - global, entlang der gesamten Lebensmittelkette im Einklang mit dem Markt und insbesondere mit den Verbrauchern“, sagt Schmiedtbauer.

„Zielkonflikte müssen abgebaut und manche Elemente wie eine konsequente Herkunftsbezeichnung von Lebensmitteln viel ambitionierter angegangen werden. Denn Regionalität und Saisonalität sind unverzichtbare Ansätze für den Umwelt- und Klimaschutz. Jede EU-Bürgerin und jeder EU-Bürger muss die Möglichkeit erhalten, Verantwortung zu übernehmen und bewusste Kaufentscheidungen zu treffen.“